

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

39 (24.1.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbm... 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.00 M.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 24. Januar 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zibergarten: Chefredakteur Dr. Walter Schneider, Prekgeleitet verantwortlich für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Reizner: für auswärtige Politik: H. Böhm: für badische Politik: H. Polzinger: für Kommunalpolitik: A. Binder: für Volkswirtschaft und Sport: H. Goldrauer: für das Reich: C. Selzer: für Ober- und Konzepts: G. Gerke: für den Sonderdienst: H. Feld: für die Anzeigen: A. Hinder: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054

Der Endkampf um das Schulgesetz.

Kostenfrage und Simultanschule.

Die Gegensätze bestehen fort. — Die Volkspartei verlangt absolute Sicherstellung der Simultanschule.

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die für das Schicksal des Reichstags so wichtigen interfraktionellen Verhandlungen hinter den Kulissen gehen ihren Weg weiter. Sie haben am Montag mittig mit einer Besprechung der Regierungsparteien begonnen, wobei man es aber tunlichst vermeiden zu haben scheint, über die gespannte Lage innerhalb der Koalition zu sprechen, offenbar in der Befürchtung, daß dadurch die Dinge nur noch schlimmer werden könnten.

So würde der Paragraph 20 gleich am Dienstag schon zur Beratung stehen, und hier würden dann die Würfel über die Erhaltung der Simultanschule fallen.

Im interfraktionellen Ausschuss hat es am Montag vormittag noch einmal eine Unterhaltung darüber gegeben. Es hat sich aber gezeigt, daß eine Verständigung nicht möglich ist, weil die Deutsche Volkspartei und das Zentrum beide nicht nachgeben wollen. Das Zentrum ist höchstens geneigt, die Schonfrist für die Simultanschule auf 10 Jahre zu erhöhen, die Deutschnationalen wollen darüber hinausgehen und für spätere Zeiten qualifizizierte Nachbitten schaffen.

Antrag auf dauernde Erhaltung der Simultanschule

einbringen und begründen. Ob er angenommen wird, hängt, wie wir bereits sagten, von den Sozialdemokraten ab. Zwischen den Koalitionsparteien ist bereits insofern eine Verständigung erzielt, daß die Annahme dieses Antrages noch nicht die Explosion der Koalition bedeuten würde. Das Zentrum wird vielmehr in diesem Falle eine Erklärung abgeben, daß es seine endgültige Entscheidung auf spätere Verhandlungen zurückstellt.

Im Reichstag spricht man davon, daß die zweite Lesung im Plenum bereits im Februar stattfinden soll. Das scheint uns vorläufig noch mehr als ungewiß, da die Beratung des Etats vorangeht und noch nicht zu übersehen ist, wie nebenbei noch die Zeit für das Schulgesetz vorhanden sein soll.

Die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Nebenher gehen noch zwischen den Regierungsparteien Besprechungen über die Frage, wie der Notlage der Landwirtschaft abgeholfen werden kann. Die Vorschläge, die innerhalb der Koalitionsparteien erörtert werden, gehen dahin, daß 75 Millionen bereit gestellt werden als Voranschlag für die Verzinsung der Rentenbankkredite der Landwirte, die am 1. April fällig sind.

er keine Mittel zur Verfügung habe. Die Verhandlungen darüber sollen am Dienstag vormittag fortgesetzt werden. Bei der Gelegenheit hat übrigens die Deutsche Volkspartei darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf der Weiterberatung ihres Sozialrechner-Entwerfes für ein Schulgesetz, die im Ausschuss auf Wunsch der Regierung fallen gelassen worden ist, bestehen müsse.

Die Zusammenlegung der Oberpostdirektionen

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichspostministerium wird zurzeit eine Denkschrift ausgearbeitet, die sich mit der Zusammenlegung der Oberpostdirektion beschäftigt und dem Reichstag zugehen soll. Beabsichtigt ist, aus dem Kreis der 41 Direktionen vierzehn Dienststellen herauszunehmen und der Auflösung zu überantworten. Ein Beschluß darüber, welche Direktionsbezirke anderen anzugliedern sind, ist noch nicht gefaßt worden, wahrheitsgemäß wird man aber in der Weise verfahren, daß man die Grenz- und besetzten Gebiete von der Zusammenlegung aus politischen Gründen verschont und sich darauf beschränkt, im inneren Deutschland die kleinsten Direktionsbezirke aus Sparmaßregeln zu verschwinden zu lassen.

Zurückweisung unberechtigter Kritik.

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hat am Montag die erste Lesung des Etats nicht zu Ende geführt. Man hatte zunächst die Freude, Frau Ruth Fischer, die im bürgerlichen Leben Frau Gohlke heißt, wieder einmal auf der Tribüne zu sehen. Jetzt allerdings nicht mehr als Vertreterin des offiziellen Kommunismus, sondern der linken Abspaltung, und mit einiger Schadenfreude hörte man zu, wie sie die Sozialdemokraten ebenso wie ihre früheren kommunistischen Genossen in der heftigsten Weise angriff. Damit war die erste Rednergeleitete zu Ende und der Reichsfinanzminister Dr. Köhler fühlte das Bedürfnis, zu dem Gesamtergebnis noch einmal Stellung zu nehmen.

Alle Finanzminister der Nachkriegszeit sind nicht gerade mit Anerkennung verhältnißlos worden. Jetzt ist die uns gewährte Erholungs-pause vorüber, und es beginnt das Normalsjahr der Damesbelastung. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Aufbaubarbeit steht aber noch in den Kinderschuhen, und viele Probleme sind ungeklärt. Man könnte fragen, warum sie nicht in Angriff genommen wurden, als Deutschland noch volle Kassen hatte. Aber solche rückwärtigen Betrachtungen haben wenig Wert. Man hat mich wegen meiner pessimistischen Beurteilung der Finanzlage in meiner vorjährigen Etatsrede gestadelt. Damals haben aber die sozialdemokratischen Finanzsachverständigen die Lage noch dunkler gesehen. Ich befinde mich also in recht guter Gesellschaft. An der verspäteten Beratung des Etats trägt nicht die Reichsregierung die Schuld, sondern der Reichstag. Die scharfe Kritik, die hier an meinen Schätzungen geübt worden ist, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Ich werde darüber im Ausschuss nähere Aufklärung geben. Unter den heutigen Umständen darf nicht ein Etat aufgestellt werden, der am Schluß mit großen Ueberflüssen endet. Wir müssen auch von dem ungelungen System des Nachtragssetzes abkommen. Den Gegenstand berechtigter Kritik hat der außerordentliche Etat gebildet. Er bereitet auch der Regierung die größte Sorge. Es ist aber ein Irrtum, daß an die Reichsbahn ein neues Darlehen von 20 Millionen gegeben werden soll. Tatsächlich soll ein in Aussicht gestelltes Darlehen nicht gegeben werden. Ich muß an der Forderung festhalten, daß die außerordentlichen Aufgaben gedroht werden müssen. Bei der Kritik der angeblich zu optimistischen Schätzungen der Einnahmen, hat leider kaum einer der Kritiker Abstriche bei den Ausgaben verlangt. Im Gegenteil wurden neue Ausgabenforderungen gestellt. Ein solches System ist unmöglich. Wir können nicht einen offenen Defizitetat aufstellen. Das Steuervereinfachungsgesetz wird jetzt vom Reichstag durchberaten. Die Reichsregierung hat seine Verabschiedung in keiner Weise verzögert. Ueber die Ausgestaltung des Etats für 1929 sind auch wir in Sorge. In der Frage der Ver-

Der Staatsanwalt unter Anklage.

F.H. Paris, 23. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gegen den Generalstaatsanwalt in Kolmar, Fachtot, der mit der Untersuchung der angeblichen Autonomistenverschwörung betraut ist, werden von eifrigen Blättern und vor allem von dem Senator des Departements Oberheim, Hellmer, seit Jahren schwere Anklagen erhoben, daß dieser sich in der Angelegenheit der sequenzierten eifrigen Kaligruben auf unregelmäßige Weise beteiligt hätte. Diese Anklage veranlaßte Fachtot endlich, um Einleitung einer administrativen Untersuchung zu bitten. Er selbst beantragte keine gerichtliche Untersuchung, aber der Justizminister sah sich infolge der schweren Anklagen, die gegen Fachtot erhoben werden, veranlaßt, einen Rat im Kabinettsrat zu ernennen, der einen Bericht über die Angelegenheit erstatten soll.

Das „unparteiische“ Reichsbanner.

Austritt der U. S. P. aus dem Reichsbanner.

M. Dresden, 23. Jan. Der erweiterte Parteiausschuss der linken Sozialdemokratischen Partei erließ an die Mitglieder der U. S. P. eine Rundgebung, nach der ihr der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unter dem 16. Januar 1928 die republikanische Staatsgesinnung aberkannt hat. Der Bundesvorstand des Reichsbanners führe in der Begründung an, daß die U. S. P. beschlossen habe, sich über das Gebiet Sachdens hinaus zu betätigen und dadurch in politischen Konkurrenzkampf mit der sozialdemokratischen Partei kommen müsse. Dadurch habe der Bundesvorstand den grundsätzlichen Standpunkt der Unparteilichkeit verlassen und sich zum einseitigen politischen Sachwalter der Sozialdemokratischen Partei gemacht. Diese parteipolitische Einstellung des Bundesvorstandes verbiete es den Mitgliedern der U. S. P. weiter im Reichsbanner zu bleiben. Die Reichsbannerkameraden der U. S. P. würden daher aufgefordert, unverzüglich aus dem Reichsbanner auszutreten. Die U. S. P. erklärte, daß ihre unparteiliche republikanische Staatsgesinnung durch das Vorgehen des Bundesvorstandes des Reichsbanners nicht berührt werde.

Köhler verteidigt sich.

lassungs- und Verwaltungsreform ist der Regierung fähigkeit vorgeworfen worden. Wenn wir in den Ergebnissen der Länderkonferenz einen Fortschritt sehen, dann befinden wir uns damit in Uebereinstimmung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun. Das fürmische Drängen Dr. Cremers nach dem Einheitsstaat scheint in seiner eigenen Partei nicht überall geteilt zu werden. Sein Fraktionsvorsitzender Dr. Scholz hat zwei Tage später Ausführungen gemacht, die wesentlich ruhiger klangen. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Baden hat kürzlich gesagt, der Föderalismus müsse aus wirtschaftlichen Gründen hochgehalten werden. Mit der Verwaltungsreform dürfen wir nicht warten, bis das Verhältnis zwischen Reich und Ländern neu geregelt ist. Ich hoffe, daß die von der Länderkonferenz eingeleiteten Ausschüsse fruchtbringende Arbeit leisten werden.

Die zweite Rednerreihe eröffnete der Sozialdemokrat Keil, der Württemberg, der sich vor allen Dingen seinen Staatspräsidenten Bazille aufs Korn nahm und zur Vorbereitung des württembergischen Wahlkampfes so etwas wie einen schwäbischen Erfolgsgeiz zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten begann, den der Deutschnationale Quack als Fraktionsfreund des württembergischen Staatspräsidenten fortführte. Am Dienstag soll nun endgültig die erste Lesung des Etats zu Ende geführt werden.

(Sitzungsbericht siehe Seite 2).

Die Reichseinnahmen im Dezember 1927.

\* Berlin, 23. Jan. (Kunstspruch.) Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betrugen im Monat Dezember 1927 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 329,4 und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 244,4, mithin insgesamt 573,8 Millionen Reichsmark. Diese Gesamteinnahme ist um 103,9 Millionen Reichsmark niedriger als die Einnahme im November 1927 mit 677,7 Millionen Reichsmark. Die Mindereinnahme entfällt auf die Besitz- und Verkehrssteuern und war in der Hauptsache auf die veranlagte Einkommensteuer (minus 27,3) die Körperschaftsteuer (minus 3,2), die Umsatzsteuer (minus 11,5) und die Vermögenssteuer (minus 66,8). Sie ist dadurch begründet, daß bei den drei erwähnten Steuern im November noch größere Zahlungen auf die im Oktober fällig gewordenen Vorauszahlungen eingegangen sind und daß auf die Einkommensteuer der Landwirte und auf die Vermögenssteuer im November Vorauszahlungen zu entrichten waren. Die Lohnsteuer, die wegen zunehmender Arbeitslosigkeit an sich eine Mindereinnahme hätte erwarten lassen, zeigt gegenüber dem November ein Mehrkommen von 4,9 Millionen Reichsmark, was dadurch zu erklären ist, daß im Dezember vielfach Weihnachtsgattungen geschickt werden und in diesem Jahre im Dezember infolge Verabschiedung des Besoldungsgesetzes an die Beamten Nachzahlungen für die Monate Oktober, November und Dezember erfolgt sind. Die Zölle und Verbrauchsabgaben haben insgesamt eine Mehreinnahme von 2,8 Millionen Reichsmark gegenüber dem November gebracht. Das Einkommen im ersten bis dritten Viertel des Rechnungsjahres 1927 beträgt im Ganzen 6337,5 Millionen Reichsmark, also 525 Millionen Reichsmark mehr als dreiviertel des Haushaltsolls von 7750 Millionen Reichsmark, so daß auch nach dem Dezemberaufkommen ein günstiges Gesamtergebnis für das Rechnungsjahr 1927 erwartet werden kann.

Dowgalewski überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

F.H. Paris, 23. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute um 4 Uhr nachmittags überreichte der neue russische Botschafter Dowgalewski dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben. Es machte sicherlich einen eigenartigen Eindruck als der Wagen, in dem sich Dowgalewski mit dem Chef des Protokolls befand, von einer Eskadron Kürassiere umgeben, in das Esplanade einfuhr und dem Vertreter der Sowjetregierung hier militärische Ehren erwiesen wurden. Die Anreden, die gehalten wurden, waren ungewöhnlich kurz und farblos. Dowgalewski betonte den festen Entschluß des russischen Volkes, an der Aufrechterhaltung und Befestigung des allgemeinen Friedens mitzuwirken.

Die Etatsdebatte im Reichstag.

\* Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr und kündigt an, daß für die durch die Phöbus-Affäre hervorgerufenen Kosten ein Nachtragsetat zu erwarten sei, der noch vor dem Haushalt des Reichswehrministeriums erledigt werden soll. Die erste Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1928 wird fortgesetzt.

Abg. Seiffert (Dölk.) erklärt zur Frage des Einheitsstaates, wenn man etwas Neues schaffen will, so müsse auch anderen billig sein, was Preußen recht sei. Der Redner wendet sich vor allem gegen den Neosasmus der Parlamente. Der Redner fordert ein Führergegeß für die verarmten Inflationsopfer.

Abg. Frau Gohle (Linke Kommunistin) bezeichnet den Bürgerblock als eine Frucht der sozialdemokratischen Politik nach dem Kriege. Sieht sich als der große politische Kopf Severing habe man sich schon nicht an den Bürgerblock anschließen können. Wenn man der sozialdemokratischen Presse glauben könnte, wäre Groener bereits Mitglied der Sozialdemokratie und Hindenburg würde bald folgen.

Reichsfinanzminister Dr. Kähler antwortet mit den an anderer Stelle gemeldeten Ausführungen auf die gegen seine Finanzpolitik gerichteten Angriffe. Abg. Keil (Soz.) erklärt, der bisherige Verlauf der Ausgabe habe einen ebenso tiefen wie lehrreichen Einblick in das „trante und harmonische Familienleben“ des Regierungsblochs gewährt. Die „Kreuzzeitung“ habe eine Prüfung darüber angekündigt, ob Ansehen und Würde der Deutschenationalen Partei derartige Belastungsproben noch länger ertragen. So oft noch Ansehen und Würde der Deutschenationalen, so erklärt der Redner, mit ihrem Drang zu den Fleischtopfen des Regierungsbloches in Wettbewerb treten, habe stets dieser Drang den Sieg davongetragen. Der Redner fragt, wie es möglich war, daß die zutreffenden Presse-meldungen über die Phöbus-Affäre solange Zeit in ganz unwahrhaftiger Weise dementiert wurden. Es sei die Frage berechtigt, wie viele Millionen noch in verdeckten Töpfchen des Reichsministeriums liegen, um gelegentlich für illegale Zwecke verwendet zu werden.

geben. Der Redner geht dann noch auf die in der Debatte erhobenen Angriffe gegen seine Partei ein. Er sei überzeugt, daß sich die kraftvolle und ehrliche Persönlichkeit des Staatspräsidenten Bezille durchsetzen werde. Der Vorstoß gegen Herrn von Keudell sei fehlgegangen. Gefinnungsgenossen, wie sie die Sozialdemokraten in Frankreich hätten, hätten die Deutschenationalen dort nicht. Der Zentrumsausschuss von Guterab sei für die Behauptung, die Deutschenationalen trieben im Reichstag getan hatten, den Beweis schuldig geblieben. Dem preußischen Kultusminister Dr. Veder wirt der Redner Gefinnungsterror gegenüber der Studentenschaft vor. Hier zeige sich, wie schnell ein Demokrat sich in einen Autokraten bemaßeln könne. Herr von Keudell habe in seinem Telegramm nur ausgesprochen, was alle deutschen Kreise empfinden.

Abg. Schröder (Dölk.) betont die Notwendigkeit der Beseitigung der Darlehenslasten. Darum müsse ein entschiedener Kampf gegen die Kriegsschuldlasten geführt werden. Aber was nütze dieser Kampf auch, wenn die Schuld in Schulden umgewandelt sei. Unser ganzes Steuerwesen sei falsch, denn wer die Selbstverwaltung habe, müsse auch die finanzielle Selbstverantwortung tragen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Ferner Bericht des Ausschusses, zweite Lesung des Haushalts des Reichsjustizministeriums.

Die Not der Landwirtschaft.

\* Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichsfinanzministeriums fort. Der Präsident des Reichslandwirtschafts- und volksparteiliche Abgeordnete Hepp regte die Gründung eines Motorerziehungs-Instituts für die Landwirtschaft an. Den ersten Ausführungen des Ministers über die Verschuldung der Landwirtschaft stimmte er zu. Ein endgültiges Urteil darüber, ob die Regierung wirklich helfen wolle oder könne, werde man erst dann fällen können, wenn genauere Mitteilungen darüber vorliegen.

Im Verlauf der Aussprache stellte Reichsfinanzminister Schiele fest, daß er bestimmte Summen für die bewilligten Kredite absichtlich nicht angegeben habe, da das Kabinett hierüber noch nicht abschließend getagt habe. Ueber die Frage der Dünge-mittel-Kredite seien Besprechungen im Gange. Der Minister sprach dann über die unrentablen Viehpreise und erklärte, daß der Druck auf die Viehpreise dadurch vermindert würde, daß 1928 208 000 und 1927 sogar 306 000 lebende Rinder eingeführt worden seien. An Schweinen wurden 1928 117 000 und 1927 96 000 eingeführt. Diese Einfuhr laufe besonders schwer auf Oldenburg und Hannover. An Frischfleisch wurden 1926 307 205 Doppelzentner Rindfleisch, 1927 224 000 Doppelzentner eingeführt. Das beweise, daß der Zollschutz auf Lebensmittel und der auf Frischfleisch nicht im richtigen Verhältnis zueinander stehe. Der Minister bedauerte besonders, daß der Verbraucher von den niedrigen Viehpreisen keinerlei Vorteile verspüre. Die Spanne zwischen den Stallpreisen und den Ladenpreisen habe sich bei Schweinefleisch seit 1911 um 50 Prozent erhöht. Auf der bevorstehenden Tagung des Beirates für Geflügelzucht werde eine gründliche Nachprüfung der Spanne unter Benutzung des Gutachten des Enqueteausschusses stattfinden. — Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Ausperrung in den sächsischen Gußstahlwerken

II. Dresden, 23. Jan. Wie der Vertreter der „L. U.“ erfährt, ist die gesamte Belegschaft der sächsischen Gußstahlwerke A.-G. in Freital am Sonntag früh um 6 Uhr ausgesperrt worden, weil sich die Arbeiterhaftigkeit geweigert hat, die ihr auf Grund des für verbindlich erklärten Schiedsspruches vom 29. Dezember 1927 obliegenden Verpflichtungen einzuführen. Die Gesellschaft hat sich jedoch bereit erklärt, den Betrieb wieder aufzunehmen, sobald sich eine genügende Anzahl von Arbeitern gefunden hat, die den für verbindlich erklärten Schiedsspruch anerkennen wollen. Heute vormittag fand in Freital-Döhlen eine Belegschaftsversammlung statt, in der eine Streikkommission gebildet wurde. Dringende Kostensparmaßnahmen sollen vertrieht werden. Von der Ausperrung werden etwa 2000 Arbeiter betroffen.

Die Streiklage in Mitteldeutschland.

II. Halle, 23. Jan. Die Bezirksgruppe Halle des Verbandes der Metallindustriellen hat beschlossen, die Arbeiter am Dienstagabend nach Schichtschluß auszusperrern. Außer den bereits streikenden 7000 Arbeitern werden weitere 1000 Mann in insgesamt 82 Betrieben von der Ausperrung betroffen. Die Ausperrung erstreckt sich nicht auf Lehrlinge und Kriegsbeschädigte. Die Streikenden hielten heute vormittag eine weitere Massenversammlung im Volkspart ab, in der über die Streiklage berichtet wurde. Beschüsse wurden nicht gefaßt.

Zwei deutsche Flugzeuge in Frankreich notgelandet.

II. Paris, 23. Jan. Ein von Barcelona kommendes deutsches Postflugzeug, das sich auf dem Wege nach Marseille befand, mußte infolge einer Motorpanne gestern in der Nähe von Ponteilla landen. Die fünf Reisenden, die keine Verletzungen davontrugen, begaben sich im Automobil nach Perpignan. Ein weiteres deutsches Flugzeug, das von seinem Konstrukteur Hans Klemm, in dessen Begleitung sich zwei Amerikaner befanden, geführt wurde, mußte infolge eines Zünderdefektes auf einem Felde in der Nähe von Vignon, landen. Die Passagiere dieses Flugzeuges, die von der französischen Riviera kamen, erlitten leichte Verletzungen. Nach einer Reparatur konnte der Flug nach Stuttgart fortgesetzt werden.

Unter dem Verdacht der Anflistung zum Mord verhaftet.

II. München, 23. Jan. Auf Veranlassung der Stettiner Staatsanwaltschaft ist der ledige Kaufmann Edmund Heines, der ein Angehöriger des Bundes Rofsbach war, gestern in Schonau am See verhaftet und heute nach Steinfur abtransportiert worden. Heines ist verdächtig, den im Sommer 1920 auf einem pommerischen Gut an einem Angehörigen des Rofsbachbundes begangenen Mord angeflistet zu haben.

Thälmann aus Wien ausgewiesen.

II. Wien, 23. Jan. Auf einer Massenversammlung, die der Rote Frontkämpferbund Oesterreichs im Verlaufe seines Kongresses gestern nachmittag in Wien unter freiem Himmel abhielt, sprach der deutsche Kommunist Thälmann, der sich in heftigen Ausfällen gegen die österreichische Regierung erging. Daraufhin wurde er zur Polizeidirektion vorgeladen und aufgefordert, das Bundesgebiet sofort zu verlassen. Thälmann ist noch gestern von Wien abgereist.

Neue Kältewelle in Polen.

II. Warschau, 23. Jan. Seit gestern ist in ganz Polen wieder eine Kältewelle eingetreten, die diesmal mit starken Schneefällen verbunden ist. In Warschau liegt bereits über ein halber Meter Schnee. Aus allen Teilen Polens wird von empfindlichen Verkehrsstörungen berichtet. In der Nähe von Nowogrod blieb ein Zug im Schnee stecken.

Eine neue Verjüngungsmethode.

II. Wien, 23. Jan. Wie die „Sonn- und Montagszeitung“ meldet, hat der Assistent des Wiener Chirurgen Dr. Lorenz, Dr. Karl Doppler, mit einer ganz neuen Verjüngungsmethode in den letzten Monaten 200 Personen, Männer und Frauen, mit glänzendem Erfolge behandelt und sie einer Verjüngungsoperation unterzogen. Die Kur Dopplers macht die bisherige Drüsenoperation überflüssig. Sie besteht in der Freilegung einer Arterie, worauf gewisse Nerven mit einer Phenolösung gepinself werden.

Tages-Anzeiger.

(Mädeser heute im Intercont.) Dienstag, den 24. Januar 1928. Landestheater: „Der Vogelwürger“, 19½-22¼ Uhr. Bad. Volkstheater — Kaserhaus: Indien, das Land der Träume, ¼ Uhr. Eintrachtsaal: Künstlerkonzert, 8 Uhr. Colosseum: Revue „Das lebende Magazin“, 8 Uhr. Kaffee Eden: Salsatorfest, ¼ Uhr. Kaffee Museum: Großes Sonderskonzert, ¼ Uhr. Kaffee des Westens: Humoristisches Konzert. Exzellenz-Künstlerische: Erhell. Programm und Tanz. Mozart-Künstlerische: Kabarettvorstellung und Tanz, ¼ Uhr. Weinhaus Just (Gold. Döhlen): Täglich ab 5 Uhr Konzert. Restaurant Moninger: Großes Starkbierfest und Kapellenabend, ¼ Uhr. Kaffee Roland: Großes Karneval-Rummel, 8 Uhr. Residenz-Viehspiel: Chang. Union-Theater: Das Meer; Beiprogramm. Atlantik-Viehspiel: Rivalen. Kammer-Viehspiel: Die Frauengasse von Malet; Beiprogramm. Zentral-Viehspiel: Nächte am Rii; Schwelgen.

KAFFEE ROLAND Heute abend ab 8 Uhr GROßER KARNEVALS-RUMMEL

Biscator-Studio.

Von Herbert Ihoring. Berlin, 23. Januar.

Erwin Biscator hat in kurzer Zeit ein Theater geschaffen, das die Verbindung zwischen dem Geistigen und der Masse hergestellt hat. Ein Theater, das die Isolierung der Intellektuellen durchbrochen und die Vereinzeltsein zusammengelassen hat. Dieser Leistung ist nichts von an die Seite zu stellen, was in den letzten Jahren sonst theatralisch geschaffen wurde. Aber die sammelnde, wachende, durchdringende, feiernde, aufrufende Tätigkeit muß sich in der Organisation des eigenen Theaters noch mehr ausdrücken. Biscator hat seiner Bühne mehrere Studios, d. h. Versuchsbühnen angegliedert. Hier sollen neue Stücke mit jungen Schauspielern und jungen Regisseuren ausprobiert werden. Es kommt auf das Gelingen nicht an. Das Experiment ist alles. Man will sehen, wie wandelbar und tragfähig der Stil des Theaters ist, wie weit die Schauspieler über die Grundlagen des neuen Theaters Bescheid wissen, welche dramatischen Möglichkeiten Weiterbildung und Erfolg versprechen.

Dieser ausgezeichnete Gedanke ist bisher noch nicht systematisch und organisch durchgearbeitet worden. Das Studio schien bei der ersten Aufführung noch ein Nebentheater zu sein, auf dem die Unzufriedenen beschäftigt werden. Es muß aus einer Verlegenheit zu einer Notwendigkeit, aus einer Pflicht zu einer Selbstverständlichkeit werden. Dann wird sich die Anschauung und die Idee dieses Theaters bis zu den Statisten durchsetzen und auswirken. Das fordert Zeit. Das ist auf dem Wege. Vorläufig führte man ein Schauspiel „Heimweh“ von Franz Jung auf. Franz Jung ist ein ausgezeichnete Schriftsteller, begabt, tapfer, in vielen Dingen beschlagen. Ein Mann, nüchtern bis zu einer Phantasie, die er in Taten umsetzen muß, sachlich bis zu atomischen Traumvorstellungen, bemändert in Abenteuer und Statistiken, hart und weich, jedem Gedanken- und Gefühlsspiel hingegen, systematisch und sprunghaft, heutig mit seiner Kraft, seinem Verstande, seiner Phantasie; getrigt mit seinem Gefühl, seinen Nerven. Jung stimmt schnell auf, er ist ein hervorragender Empfangsapparat — so reagiert er sofort auf alle Stil- und Formprobleme, auf alle technischen Erfindungen und hemischen Möglichkeiten des Theaters. Aber er paßt dieser entwickelten Technik den Inhalt, die Anschauung seiner Stücke nicht an. Er schreibt Kokebue themen für die stählerne, konstruktive Maschinenbühne. Kokebue ist „Heimweh“ auch da noch, wenn die wirren Traum und Spurbilder in Rotterdammer Hofenflächen und auf Süddeutschen aggressiv, ironisch gegen die Sentimentalität gemeint sein sollten: Theaterreform durch Ueberwindung des Gegenbeispiels.

Gegenbeispiel ist „Heimweh“ bestimmt für das Studio der Biscatorbühne. Und als solches gewiß lehrreich. Man sieht an dieser Aufführung haarscharf, daß Anschauungs- und Darstellungsmittel, Inhalt und Form sich decken müssen. Wenn man von den ausge-

zeichneten Bühnenbildern John Heartfields absteht, von der wiederum vortrefflichen Verbindung von Film und Bühne, so bleibt von diesem Bismittag nicht viel übrig. Die technischen Mittel, von Biscator in immer wieder neuen Abwandlungen dienstbar gemacht und weiter geführt, dürfen nicht ohne inhaltliche Berechtigung angewandt werden. Es bleibt eine Gefahr, die jungen Schauspieler an Studien zu schulen, deren Inhalt dem von Biscator angeführten Ausdrucksstil widerspricht. Aber man kann nicht alles auf einmal verlangen. Hier wird gearbeitet. Ueber das Studio wird man nach der geplanten Aufführung von Upton Sinclair's „Singende Galgen-vögel“ Klareres auslegen können.

Das Staatstheater kam nach vielem Hin und Her, nach Abgängen, Wiederankommen mit seiner „Penthesilea“-Aufführung heraus. Ein neuer Mißerfolg. Querschnittsengagiert man einen Regisseur aus Dresden, Herrn Joseph Giesler. Giesler hat mit der Inszenierung einer Oper, des „Prologisten“ von Kaiser-Weill in Dresden, in Berlin mit der Vorstellung von Georg Kaiser's „Mutigem Seefahrer“ berechtigten Erfolg gehabt. Aber „Penthesilea“? Ein Regisseur, der am fremden Platze, mit fremden Ensemble, in fremden Betrieben vorstößt und planmäßig eingeführt und an leichten Aufgaben langsam hätte entwickelt werden müssen, wird sofort vor die schwerste Aufgabe der Weltliteratur gestellt. Dann übernimmt Lothar Müthel die Regie. Auch er hat, nach einer früheren Probe, wohlweislich Regietalent. Aber es hätte ebenso ausprobiert und behutsam entwickelt werden müssen. Hier spielte er auch noch den Achill. Der Regisseur, die Schauspieler standen auf verlorenem Posten. Ihnen gilt der Vorwurf nicht. Wir hoffen, daß er auch bald nicht mehr Jäger ist, daß der Intendant endlich einmal die Gesamtheit der Darbietungen an seinem Theater durchbringt und sich nicht nur als Regisseur aufspart.

„Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“

So heißt das neue Stück der Berliner Kammerspiele. Es ist der deutsche Titel. Eine Preisfrage in der Zeit der Magazine. Eine Schlagzeile, bestimmt für das Publikum, zugrätig und deutlich. Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält, wenn sie ihren Mann, der sie mit ihrer besten Freundin betrogen hat, aus der verhängnisvollen Situation herausreißt und am Schluß mit ihrem Jugendfreund allein nach Italien fährt? Ein neues englisches Ehe-spiel von W. S. Maugham. Eine Frau, ständhaft gegenüber dem Klatsch der Familie (sie weiß alles längst). Ironisch überlegen dem Manne, der Freundin und, mit einem Zuschuß von Wärme dem Freunde. Eine helle, tüchtige, tapferer Frau, die ihre Nerven und also ihr Leben in der Hand hat. Liebhafter Dialog, spöttische Situationen, gute Rollen. Alles leicht hingehört, frisch, sportmäßig. Ein glattes, fastenloses Stück für ein glattes, fastenloses Publikum.

Interessant daran über die Technik hinaus ist im Grunde nur ein Moment. Darb übermäßig, halb nebenher wird sich denklang die soziale Frage gestellt. In dem Lustspiel eines beliebigen englischen Gesellschaftsautors, eines erfolgreicheren, vermögteren Unter-

haltungskünstler, dessen Komödien serienweise an den Londoner Bühnen Jahr für Jahr aufgeführt werden, der nicht als Revolutionär gilt wie Shaw, wird im Blick eines Theateraugen-bildes zum erstenmal die Ehe nicht von der größeren oder geringeren Freiheit, sie zu brechen, nicht nur vom Juri oder der moralischen Konvention her betrachtet, sondern von der soziologischen Grund-lage. Die Ehe, in der die Frau arbeitet; die Ehe, in der sie nur ein Drohbildchen führt. Ein Moment nur, ein Spiel der Gedanken, ein unerbittlicher Lustspielkett. Ein Brillant im Dialoge wie viele andere. Eine liberale Situation, wie manche sonst. Aber — für England — ein auffallendes Symptom. Eine elegante, fabelhafte gekleidete, jüdisch lässige Miniaturrevolution von oben.

In den Unterhaltungskünstlern der Reinhardt-Bühnen ist der Aus-gleich von Angebot und Nachfrage hervorragend gelöst. Die Auf-führung der Kammerspiele war unter der Regie von Foster Lavinaga, mit ihm selbst, Rosa Bertens, Margarete Koeppel, Erna Keigert, Max Gälter, Theodor Loos in den Hauptrollen ausgezeichnet. Die Constance spielte Leopoldine Konstantin. Sie hat die zirkenden Töne, die Plattrig-keit der Wiener Jarzeit abgestreift und spielt mit einer über-raschenden Klugheit und Feinheit. Die Dialogführung ist beherrsch-t, die Ruhe bei aller Lebhaftigkeit musterhaft, die Ironie zurückgehal-ten und angenehm. Seit Jahren Leopoldine Konstantin's beste Rolle.

Im Lesing-Theater hatte Hauptmanns „Rose Bernd“ mit Käthe Dorisch einen Sensationserfolg. Man soll nicht an die Vergangenheit denken und jüngere Schauspieler mit älteren totschlagen. Aber Käthe Dorisch, die erst kürzlich in Zuk-mann's „Schinderhannes“ wunderbar war, kann als Rose Bernd weder für sich genommen noch im Vergleich mit der überwältigenden Ehe Lehmann bestehen. Käthe Dorisch war neulich wie für eine Bauernmalerde angezogen und ließ sich im Spiel ebenfalls zu weichen, melodramatisch-rührseligen Effekten verführen. Die ber-lische Künstlerin fand sich nicht zurecht. Eine Rose Bernd mit Geigen-solo. In der sehr sorgfältigen, aber von Karlheinz Martin bald-theatralisch, bald stimmungsmäßig inszenierten Aufführung, ver-trat nur Heinrich George als Streikmann (vielleicht auch noch Paul Günther als August Reil und in jarten Momenten Eva Löffel als Frau Stamm) die Schauspiellust. Was Paul Wegener als alter Bernd an tiefen Schmelztönen und hoher Theatralik leistete, ist unbegreiflich. Alles in allem: „Rose Bernd“ wurde als sanftes, bald kullimäßig aufgedonnertes, bald stimmungsmäßig zerfallenes, Rührdrama gespielt — ohne Trost-ohne Empörung, ohne Rebellion. Aber dem Publikum gefiel es so.

Wien-Pariser Opernaustausch. Verhandlungen sind jetzt abge-schlossen worden, die zu einem Austausch der Pariser und der Wiener Opernensembles im nächsten Mai geführt haben. Das ganze Personal der beiden Theater, Soubretten, Chor, Ballett und Orchester, wird sich in einer Anzahl von Vorstellungen dem Publikum der andern Stadt zeigen. Die Wiener Staatsoper wird in Paris vom 6. bis 17. Mai spielen und u. a. Beethovens „Fidelio“, sowie Werke von Mozart und Wagner aufführen.

### Zentrum und Einheitsstaat.

Einführung eines Vetorechts zur Stärkung des Stellung des Finanzministers. — „Hände weg vom Einheitsstaat“.

Baden-Baden, 23. Jan. Am Sonntag versammelte sich hier der Handels- und Industriebeirat der badischen Zentrumspartei, um zu schwebenden wirtschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen. Außer Finanzminister Dr. Schmitt hatten sich auch der Landtagspräsident Dr. Baumgartner, verschiedene Landtagsabgeordnete und der Vorsitzende des württembergischen Beirates eingefunden.

Die Ansprache war ziemlich erschöpfend. Ihr lagen etwa folgende Hauptgedanken zu Grunde: Da die heutige Lage der arbeitenden Industrie äußerst ernst ist, Klein- und Mittelindustrie einen schweren Weg gehen, werde die Steuererhebung auf dem Lande, in Zukunft mehr als bisher bei Neuverträgen vorher sich konkrete Unterlagen aus dem Volke zu beschaffen; denn es besteht die Gefahr, daß die Wirtschaftsvormögen fiskalisch ausgehöhlt werden. Dazu verübe die verarbeitende mittlere Industrie nicht über das nötige Geld zur Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe. Große Kapitalien fließen dem Fiskus zu. Den unternehmenden Kräften in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe dürften nicht die Hände gebunden werden und zwar nicht zuletzt aus dem Grunde, weil sie doch den bescheidenen Volksgenossen Arbeit verschaffen sollen.

Die Ansetzpolitik des Reichsfinanzpräsidenten wurde lebhaft kritisiert. Dazu wurde eine Reduzierung der Zinslast verlangt. Von staatspolitisch konsolidierender Bedeutung wäre eine Stärkung der Stellung des Finanzministers. Man müsse ein Vetorecht aufstellen, das das Kabinett und der Landtag nur mit qualifizierter Mehrheit aufheben könne. Auch Mißtrauensvoten gegen den Finanzminister dürften nur mit derselben qualifizierten Mehrheit ausgesprochen werden. Geschaffen werden müsse ein reichsgesetzliches Verhältnis zwischen Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Auch das Kapitel Einheitsstaat wurde angegriffen und dabei die Parole ausgesprochen: „Hände weg vom Einheitsstaat!“ Der Einheitsstaat drücke Baden volkswirtschaftlich an die Wand, weil bereits heute der wirtschaftliche Schwerpunkt im Norden liege.

### Herrenmühle-Silo und Regierung.

Wie erwähnt, beantwortete die badische Regierung am Donnerstag im Badischen Landtag eine kurze Anfrage des Abgeordneten Dr. Schmitt über die Errichtung eines Silo bei der Herrenmühle in Heidelberg. Nun liegt der Wortlaut der Antwort der Regierung vor; wir geben ihn hier wieder:

Nach Zeitungsberichten und einer Eingabe der Ortsgruppe Heidelberg vom Landesverein „Badische Heimat“ vom 8. Januar 1928 an das Ministerium des Innern ist der Regierung bekannt, daß die Herrenmühle u. a. Heidelberg eine umfangreiche Erweiterung ihrer Anlage beabsichtigt, die eine schwere Beeinträchtigung des Landschaftsbildes von Heidelberg bedeuten kann; aus einem amtlichen Bericht ergibt sich ferner, daß ein geschlossener Oberwasserkanal bereits ohne Genehmigung ausgeführt worden ist. Die Eingabe des Landesvereins Bad. Heimat ist dem Bezirksamt Heidelberg zur Berücksichtigung bei dem daselbst wohl anhängigen baupolizeilichen Verfahren zugestellt worden.

Wenn ein solches Baugesuch der Herrenmühle bei der unteren Verwaltungsbehörde — dem Bezirksamt Heidelberg — vorliegt, so hat dieses zunächst über das Baugesuch und auf etwaige Beschwerden der Bezirksrat Heidelberg zuständigheitsgemäß zu entscheiden. Sollte die Angelegenheit im Verlaufe des weiteren Verfahrens an das Ministerium des Innern gelangen, so wird dieses selbstverständlich etwa in Frage kommende wichtige öffentliche Interessen vorzuziehen, wie dies auch von der unteren Verwaltungsbehörde erwartet werden darf.

Stupferich b. Durlach, 23. Jan. Als grober Unfug und schwerer Diebstahl dürfte folgender Vorfall zu bezeichnen sein, der sich in einer der letzten Nächte hier ereignete. In Ausübung seiner Praxis war der Arzt J. aus Grünwettersbach nachts 1 Uhr in seinem Auto hierher gekommen. Während er in dem Hause des Patienten weckte, nahen drei junge Burschen das noch fast neue Auto. Den Berg hinunter und zum Dorf hinaus ging die Fahrt recht gut, als es aber aufwärts ging und es ihnen nicht gelang, den Motor auszuheben, beschlossen sie umzukehren. Auch das gelang nicht, das Auto laufe einen Abhang hinunter und stelle sich auf den Kopf. Die drei „Helden“ nahmen Reißaus. Nach langem Suchen wurde der Wagen gefunden. Die Täter sind ausspioniert gemacht; sie werden einen gehörigen Denzettel erhalten.

Engberg b. Forstheim, 23. Jan. (Aus dem Zuge gefallen.) Am Sonntag abend ist ein Lehrling während der Fahrt zwischen Engberg und Riefern aus dem Zuge gefallen. Die sofort veranlassenen Nachforschungen ergaben, daß der Verunglückte, ein Säckereilehrling von Engberg, nur ganz geringen Schaden erlitten hat.

Schwellingen, 23. Jan. (Ueberfall.) Am Sonntag vormittag wurde in der Schloßstraße eine 50 Jahre alte Frau, als sie die Frühmesse besuchen wollte, von einem jungen Manne angefallen. Durch energisches Wehren und Schreien gelang es ihr, sich loszureißen und bei der Polizei Hilfe zu holen.

## Schlechterstellung der bad. Beamten?

Von einem badischen Beamten erhalten wir eine längere Zuschrift über die badische Besoldungsordnung, die im Laufe dieser Woche zusammen mit dem Staatsvoranschlag dem Landtag vorzulegen wird. Weil der Artikel die Stimmung wiedergibt, die in weiten Kreisen der badischen Beamten herrscht, geben wir ihn rein referierend hier wieder:

Nachdem die neue Reichs-Besoldungsvorlage, ebenso wie diejenige verschiedener Gliedstaaten, schon im vorigen Jahr Gesetz geworden ist und die Beamten der betreffenden Verwaltungen schon seit Wochen im Genuß der neueregelten Bezüge steht, wird nun, endlich und spät genug, in diesen Tagen die badische Vorlage vor den Landtag kommen. Liegt schon in dieser reichlichen Verschleppung eine Benachteiligung der badischen Beamten, die ungewöhnlich lange, schon seit fünf Monaten, sich mit vorläufigen Teilerhöhungen begnügen so steigert sich diese Benachteiligung zu dem Bild einer offensichtlichen Schlechterstellung, wenn man das betrachtet, was bisher über den badischen Regierungsentwurf bekannt geworden ist.

Die gesamte deutsche Beamtenenschaft ist zwar der Auffassung, daß die Besoldungsvorlage des Reichsfinanzministers ihrem Aufbau und namentlich ihrem Geist nach nur eine unvollkommene Verlegenheitslösung darstellt, deren Mängel in der Gesetz gewordenen Gestalt noch krasser hervortreten. Die Beamten verurteilen außerdem aufs Schärfste die faktische Behandlung dieser Vorlage durch den Reichsfinanzminister in der gleichen Weise wie ihr, teilweise geradezu demagogisch inszenierte, parteipolitische Ausschlichtung, die nur zu sehr von parteigenommener Seite aus zu verhindern gesucht wird, daß die Ausgaben für die Beamten als produktiver Kapitalaufwand angesehen werden, obwohl ein erheblicher und nachweisbar in die Hunderte von Millionen gehender Teil dieser Ausgaben unmittelbar und mittelbar produktiv der Volkswirtschaft der Gesamtheit zutrifft und zugute kommt.

Unter diesen Umständen muß es mehr als überraschen, daß die badische Besoldungsvorlage von der Reichsbesoldung abweicht und ihr gegenüber eine fühlbare Verschlechterung darstellt, die sich nicht nur zahlenmäßig, sondern vor allem auch in den Aufstiegsmöglichkeiten auswirkt. Der Köhlerische Entwurf hat für die einzelnen Beamtenkategorien wenigstens Normalgruppen geschaffen, die eine gewisse Geschlossenheit zeigen. Der badische Entwurf dagegen bringt eine Auflösung dieser Gruppen, deren Effekt bei mittleren und höheren Beamten eine deutliche Schlechterstellung gegenüber den Reichsbeamten zur Folge hat, während andererseits der Entwurf die Tendenz unterstreicht, die ohnedies vorteilhafter eingestuftem Beamten der Zentralstellen fast herauszubeben.

Wie man erfährt, entsprechen diese Verhältnisse einer Abmattung der vier süddeutschen Finanzminister von Baden, Bayern, Württemberg und Hessen, die ohne Mitwirkung der übrigen Minister vor sich gegangen ist. Man darf angesichts dieser für die Beamten der betreffenden Länder nicht sehr erfreulichen Kollegialität der süddeutschen Finanzminister wohl daran erinnern, daß bei der Besoldungs-

vorlage von 1908 das Land Baden für seine Beamten bessere Gehälter als die übrigen süddeutschen Länder zustande gebracht hat. Und wenn man bedenkt, daß das Grenzland Baden heute teureren Lebensbedingungen aufweist als die anderen süddeutschen Länder, so ist es nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet: Baden wird die schlechteste Beamtenbesoldung erhalten, wenn dieser Entwurf ohne Änderungen im Landtag durchgeht.

Es ist nicht verwunderlich, wenn sich unter dem Eindruck einer derartigen Vorlage der badischen Beamtenenschaft die aufreizende und politisch nicht zu unterschätzende Erkenntnis bemächtigt, daß mit dieser Besoldungsordnung eine gefährliche „Mainlinie“ brokt, nämlich welcher man es in Zukunft schlechter haben wird. Sehr verständlich dagegen ist es aber, wenn die badischen Beamten, die dabei also noch besonders schlecht wegkommen sollen, die ihnen ursprünglich auch versprochene absolute Gleichstellung mit den Reichsbeamten fordern und zwar sowohl in ihrer Gehaltseinstufung, als auch vor allem in ihren Beförderungsvorhältnissen. Budgetmäßige Bedenken, die etwa dagegen eingewendet werden, sollten jedoch bei der immerhin doch ziemlich festliegenden und im Haushalt vorgezeichneten Gesamtbelastung keine Rolle mehr spielen, zumal es im wesentlichen nur darauf ankommt, regulativ auszugleichen und die Enttäuschungen, welche den Beamten bei steigender Teuerung die hinter allen Versprechungen und dem Friedensrealienkommen weit zurückbleibende Verwirklichung des Reichsentwurfs gebracht hat, nicht noch durch eine badische Sonderbehandlung zu vermehren.

### Deutsche Volkspartei und Beamtenbesoldung.

Die vom Landesparlament für Beamte einberufene Kommission hat sich mit der Besoldungsordnung der badischen Regierung beschäftigt und einstimmig folgende Entscheidung gefaßt:

„Obwohl die Besoldungsordnung der badischen Regierung noch immer nicht veröffentlicht ist, ist doch soviel bekannt geworden, daß sie die badischen Beamten schlechter stellen will, als es bei den Reichsbeamten der Fall ist. Da auch das Land Preußen und andere norddeutsche Staaten die Reichsbesoldungsordnung fast reiflos übernommen haben, halten wir es für unerträglich, daß das Land Baden seine Beamten gegenüber den mit ihnen bisher gleichgestellten Reichsbeamten zurücksetzt. Die zahlreichen unserer Partei als Mitglieder angehörigenden Beamten und Lehrer empfinden eine solche Zurücksetzung als bittere Ungerechtigkeit. Eine Zurücksetzung unserer badischen Beamten würde dauernde Unzufriedenheit und Unruhe verursachen, die unser gesamtes Staatsleben empfindlich schädigen und nicht eher verschwinden würde, als bis die Ungleichheiten beseitigt sind.“

Wir bitten die Landtagsfraktion dringend, jede Besoldungsordnung, die derartige Ungleichheit aufweist, abzulehnen und auf die badische Regierung dahin einzuwirken, daß sie dem Landtag nur eine Vorlage zusetzen läßt, die keinesfalls eine Schlechterstellung der badischen Beamten gegenüber gleichwertigen Beamten des Reiches oder Preußens enthält.“

### Bruchfaler Sängergau.

Kierlach, 23. Jan. In dem überfüllten „Kopf-Saale“ fand die Hauptversammlung des Bruchfaler Sängergaus statt. Der „Liederkranz“-Vorstand begrüßte die auswärtigen Gäste; sowie die Gemeindevorsteher. Der Gaupräsident, Gerichtsvorsteher Ruf von Bruchsal begrüßte die städtische Sängerschule. Gauvorsitzender W. A. T. erklärte einen ausführlichen Jahresbericht. Erfreulich war die Feststellung, daß der Gau, genau wie im Vorjahre, 38 Vereine zählt mit 2258 Sängern, wobei die Sängerzahl um 100<sup>0</sup> zugenommen hat. Daraus erfolgte der Jahresbericht des Gauassessors Leppert, der mitteilte, daß trotz einiger Rückschläge die Finanzmiserie des letzten Jahres überwunden sei. Die Neuwahlen brachten ein sehr lebhaftes Bild. An Stelle des fast befristeten Reichstagsabgeordneten J. L. wurde der bewährte Vorstand der „Lied“-Bruchsal, Bergschäfer, zum stellvertretenden Gaupräsidenten gewählt. Das Gaujüngere für 1928 wurde mit 19 gegen 15 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Hierauf verließ ein großer Teil der Anwesenden die Versammlung.

Bruchsal, 23. Jan. Der Verkehrsverein, der auf eine erfolgreiche Tätigkeit im letzten Jahr zurückblicken kann, hielt eine gut besuchte Generalversammlung ab. Verwaltungsoberinspektor Herzog, als Geschäftsführer des Vereins, erklärte den Geschäftsbericht. Nach vielseitigen Anregungen kam die finanzielle Frage zur Sprache. Fast einstimmig Zustimmung fand der Antrag, den Beitrag für Einzelmitglieder von 6 auf 10 M zu erhöhen. Oberbürgermeister Dr. Meißner sprach namens der Stadt der rühmlichen Leistung den Dank aus und wünschte weiter reichen Erfolg im kommenden Jahr, in dem die große Landwirtschafts- und Gewerbestellung abgehalten wird. Der „Odenwaldklub“ hat auch in diesem Jahr bei einer wohl gelungenen Familienfeier seine getreuen Man-

derer geehrt. Stadtrentmeister Gaber begrüßte alle Erschienenen und übergab den verdienten Mitgliedern Auszeichnungen. So konnten zum 12. Male mit dem goldenen Klubbabzeichen bedacht werden: Friedrich Drechsler, Wilhelm Friedrich, Fritz Kellner, zum 13. Male Heinrich Gaber.

Heidelberg, 23. Jan. (Ein Zeichen der Zeit.) Zwei Knaben von hier im Alter von 8 Jahren verließen einen gestohlenen Hund zu verkaufen. Die jugendlichen Diebe wurden mit dem Hund der Polizei übergeben, von der sie ihren Eltern und der Hund dem Eigentümer zugeführt wurden.

Walsch (bei Ettlingen), 23. Jan. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag feierten die Eheleute Syrial Zimmer ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch guter Gesundheit.

Mühlheim, 21. Jan. (Frühjahrs-Saatgutmarkt.) Auf Veranlassung des Landwirtschaftlichen Vereins Mühlheim wurde hier gestern im „Löwen“ ein Frühjahrs-Saatgutmarkt abgehalten, der aus dem ganzen Mühlheimer Bezirk und auch von der badischen Landwirtschaftskammer sehr gut besucht war. Die zahlreichen zur Schau gestellten Sorten wurden von Landesökonomierat Ries eingehend erläutert und besprochen. Das Bestreben nach Sorteneinheitlichkeit und nach Verbesserung der Qualität ist sichtbar zu erkennen.

Waldshut, 23. Jan. (Verhaftung.) Der am 13. Januar in Blumegg verübte Einbruchsdiebstahl hat in der Nachforschung der Täter des Ueberfalls auf den Schneidermöbeler Strohmeyer von Endebura auch seine Aufklärung gefunden. Der 22 Jahre alte Arbeiter Alfons Kolb aus Bayern, der von der Gendarmerie verhaftet werden konnte, gestand, daß er zusammen mit dem vielfach vorbestraften Arbeiter Thoma aus Lausheim den Diebstahl verübt hat. Nachdem die beiden den Ueberfall im Walde auf den Schneidermöbeler ausgeführt hatten, führten sie den Diebstahl bei Keller in Blumegg aus, bei dem sie vorher in Arbeit gestanden waren.



## GRIPPE

Gegenwärtig tritt an verschiedenen Orten die Grippe stark auf. Beugen Sie vor! In der Regel beginnt die Grippe mit einem tüchtigen Schnupfen. Forman ist klinisch erprobt und wird ärztlicherseits als geradezu ideales Mittel gegen Schnupfen bezeichnet. Forman hat sich bei Grippe als Schutz- und Linderungsmittel vorzüglich bewährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, die Dose für 60 Pfennige.

Forman wirkt frappant.



# Freizeit

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Der Schwimmländerkampf

### Deutschland—Frankreich 1:1

Deutschland gewinnt die Staffel, Frankreich den Wasserballkampf 6:3. In den Einladungs Wettbewerben dominieren die Deutschen.

e. Paris, 22. Jan. (Drahtbericht.) Im großen Pariser Schwimmstadion wurde am Sonntag bei außerordentlich starkem Besuch der erste Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich ausgetragen. Der Länderkampf selbst setzte sich aus zwei Wettbewerben, einer 4 mal 200 Meter Freistilstaffel und einem Wasserballkampf zusammen, außerdem starteten aber noch einige deutsche Meisterschwimmer in verschiedenen Einladungs Wettbewerben.

Der Länderkampf nahm, wie bereits im Montagsportblatt berichtet, den erwarteten Ausgang, das heißt, die Deutschen gewannen die Freistilstaffel und die Franzosen den Wasserballkampf. In der Freistilstaffel war die Zeit der deutschen Mannschaft mit 10:00,6 Minuten ziemlich mäßig, jedoch muß berücksichtigt werden, daß das etwa 50 Meter lange Bassin ziemlich flach ist. Jeder der vier deutschen Schwimmer (Heimann, Berges, Derichs, Heinrich) holte gegenüber den Franzosen etwa 6 Sekunden Vorsprung heraus. Zum Schluß betrug der Vorsprung etwa 1/2 Bahnlänge. Die Zeit der Franzosen war 10:25 Minuten.

Das Wasserballtreffen endete mit einem 6:3 (Halbzeit 2:2) Siege der Franzosen. Vor Beginn des Spieles überreichte der Spielführer der Franzosen, Padou, dem Spielführer der Deutschen, Erich Rademacher, zur Erinnerung eine Plakette. Deutschland kam schon in der ersten Minute durch Schürger zu einem Treffer, der aber von dem überaus parteiischen belgischen Schiedsrichter Baumens nicht anerkannt wurde. In der vierten Minute brachte dann Ripper Deutschland in Führung. In der nächsten Minute aber schon wurden Ripper und sein Gegenüber, der Franzose Cuvelier, herausgestellt. Nach schönem Durchspiel erhöhte dann Cordes in der fünften Minute auf 2:0 für Deutschland. Nach diesem günstigen Auftakt hoffte man in der deutschen Kolonie bereits auf ein günstiges Abschneiden. Aber es

solte doch anders kommen. Der famos disponierte Padou gab gut durch und kurz hintereinander fielen durch den gut bedienten französischen Sturm zwei Treffer. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn benachteiligte der Schiedsrichter die Deutschen noch stärker als vorher. Dadurch wurde die ganze Mannschaft nervös, besonders Erich Rademacher im Tor spielte sehr aufgeregt. Auch Bähr machte zweimal den Fehler, daß er zu weit vorstieß und dann nicht schnell genug wieder an seinen Platz ging. Dadurch entstand hinten eine Lücke. Padou nutzte die Situationen gut aus und brachte seinen Angriff zweimal erfolgreich vor. Dann ließ er selbst das fünfte Tor. Bähr konnte zwar noch einen Treffer aufholen, aber auch die Franzosen waren noch einmal erfolgreich.

In den Einladungs Wettbewerben spielten die Deutschen eine sehr gute Rolle. Sie konnten sämtliche von ihnen bestrittene Wettbewerbe gewinnen. Europameister Rießschlager zeigte in einem Schaulaufen gegenüber den Franzosen eine starke Ueberlegenheit. Die übrigen Ergebnisse lauteten:

100 Meter Freistil: 1. Heinrich-Deutschland 1:05,4 Minuten; 2. van Schelle-Belgien 1:06,8 Minuten; 3. Coppietos-Belgien 1:07,4 Minuten.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Erich Rademacher-Deutschland 2:55,4 Minuten; 2. Nazier-Paris 3:04,8 Minuten; 3. Talon-Paris 3:08,9 Minuten.—100 Meter Rücken: 1. Rüppers-Deutschland 1:23,2 Minuten; 2. Bily-Paris 1:19,2 Minuten; 3. Bandhills-Nizza 1:23,2 Minuten.

Das Publikum zeigte sich gegenüber den deutschen Schwimmern sehr freundlich und sparte auch an Beifall nicht. Dagegen ließen die Empfangsvorbereitungen des französischen Verbandes sehr zu wünschen übrig. So wurden die deutschen Schwimmer, die bereits am Samstag nachmittag eingetroffen waren, erst am Sonntag nachmittag durch den Präsidenten des französischen Verbandes begrüßt.

## 72 Meter Skisprung in Norwegen.

Der Sprunglauf der norwegischen Ausscheidungswettbewerbe für St. Moritz brachte einen ganz ausgezeichneten Sprung von Ole Kollerud mit 72 Meter. Der Meister Thulin Thams erreichte hier nur eine Weite von 69 Meter.

## Gauwettläufe des Gau Freiburg im S.C.S.

Der Gau Freiburg im Schwarzwald benutzte den zum Wochenende eingetretenen Schneefall, um in Hintergarten seine Gauwettläufe zu veranstalten, die gleichzeitig die Ausscheidungsrennen für die am kommenden Sonntag im Gebiet der Hornisgrinde stattfindenden Schwarzwaldmeisterschaft des S.C.S. bildeten. Die Verhältnisse waren nicht so günstig, wie man angenommen hatte, zumal auch die Schanze am Kirchweg in Hintergarten bei der Kürze der Zeit nicht so gut hergerichtet werden konnte, wie man es gern gewollt hätte. Es gab zahlreiche Stürze, ohne daß Verletzungen erfolgten. Gaufieger wurde Migler vom S.C.S.F. mit der Note 18,416. Zweiter wurde Steiert-Freiburg mit der Note 16,688 vom S.C.S. Diese beiden werden am kommenden Sonntag in den Kampf um den Titel des Schwarzwaldmeisters einzutreten haben.

## Einladung zur Deutschen Skimeisterschaft.

Der Ski-Club Schwarzwald hat als Veranstalter der Deutschen Ski-Meisterschaft auf dem Feldberg besondere Einladungen ergehen lassen und zwar: an den Reichspräsidenten von Hindenburg, an das Reichsministerium, an den Reichsausschuß für Leibesübungen, an das badische Staatsministerium, an das Reichswehrministerium, an den Fürsten zu Fürstenberg, an die ausländischen Skiverbände u. a. — Ueber die Zeiteinteilung der viertägigen Konkurrenz tauchen mehrfach irrtümliche Angaben auf. Der 18 Kilometer-Langlauf findet am 24. Februar statt, die Deutsche Staffelmehrschneefahrt dagegen am 25. Februar. Der 23. Februar, als erster Tag, ist dem Patrouillenlauf für die Deutsche Heeresmeisterschaft vorbehalten und der letzte, vierte Tag, also der 26. Februar, bringt als Höhepunkt und Abschluß den Sprunglauf.

ADAC-Gründungsversammlung in Rheinfelden. Am 19. ds. Mts. schlossen sich die Kraftfahrer in Rheinfelden zu einer Ortsgruppe im ADAC zusammen. Zur Gründungsversammlung waren viele Interessenten erschienen, jedoch die Errichtung der neuen Ortsgruppe, der allerseits großes Interesse entgegengebracht wird, vorgenommen werden konnte. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Herr B. von der Bey; 2. Vorsitzender: Herr Rudolf Jung; Schriftführer und Kassierer: Herr Krause; 3. Vorsitzender: Herr Dr. Herrmann. Geometer Kirchgänger, Otto Baseler. Der neue Club legte sich den Namen bei: Oberrheinischer Automobil-Club Rheinfelden im ADAC. Nach der eigentlichen Gründungsversammlung wurden aus dem Kreise der Anwesenden zahlreiche Wünsche vorgebracht, die sich in erster Linie auf Verkehrsverbände bezogen. — Der neue Vorstand nahm die Anregungen zur weiteren Bearbeitung entgegen.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass uns unser lieber Sohn und Bruder

## Gustav Ebbecke

im Alter von 29 Jahren infolge eines Unglücksfalles durch den Tod ent-rissen wurde.

KARLSRUHE, den 21. Januar 1928. 1610

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Mina Ebbecke.**

Die Feuerbestattung findet Dienstag, 24. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr in aller Stille statt.

**Fritz Simon u. Frau Hedwig, geb. Michel**

zeigen die Geburt ihres Sohnes an.

Karlsruhe, 23. Januar 1928. B1306

**Vertrauensstellung**

irgendw. Art. Handel od. Industrie. Ein Infla. 40. verb. evgl. kautionsfähig. Beste Zeugnisse. Off. Angebote unter Nr. 22274 an die Badische Presse.

**Offene Stellen**

Suche für sofort oder 1. Februar erbl. erbl. Jung. Mann

**Männlich**

Suche für sofort oder 1. Februar erbl. erbl. Jung. Mann

**Stellengeluche**

Währ. Km. tücht. Ber. schüler, repräsentable Erscheinung, tücht. Buchhalter oder Vertretungen. Angebote u. Nr. 22272 an die Badische Presse.

**Werblich**

Junge, redegewandte Frau oder Fräulein für Sammeln von Aufträgen, b. hoher Provil. sofort gesucht. Angebote u. Nr. 22270 an die Badische Presse. Eritale Hauptpost.

**Haushälterin**

oder Stütze, im Kochen u. Hausdank gut durch. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 22269 an die Badische Presse.

**Mädchen**

(Waise) kann gut schneidern, sucht Stelle als Zimmermädchen in Gasthaus od. Pension, b. gut. Behandlung. Vord. Vord. bevorzugt. Angebote unter Nr. 22260 an die Badische Presse.

**Möbel Zimmer**

auf 1. Febr. zu verm. S. Fischer 35. IV. (B. 4378)

**Möbel Zimmer**

auf 1. Febr. zu verm. S. Fischer 35. IV. (B. 4378)

**Möbel Zimmer**

auf 1. Febr. zu verm. S. Fischer 35. IV. (B. 4378)

**Kindermädchen.**

Suche auf 1. Februar ein erbl. (1644) Kindermädchen. Zu erfragen: Bachstraße 39, parterre.

**Alleinmädchen**

Gefucht auf 1. Februar oder später (21295) Alleinmädchen mit Zeugnisse, 3. Verh. Seckelstraße 13, III.

**Alleinmädchen**

auf 1. Febr. od. später gef. welches etwas Kochen kann u. gute Fahr- zeugnisse besitzt. Angebote an Frau Fabritant & Solter, Fischer- heim, Zerrennerstr. 20. (B. 4303)

**Mädchen**

erbl. fleißig, mit gut. Zeugnisse, zum 1. Februar von alt. Ehepaar gefucht. (1536) Director Kronen, Renckstr. 13, part., am Schiedlerplatz.

**Vertreter!**

Erstklassige Fabrikate in Hamburg Altona sucht vor sofort für den Vertrieb ihrer

**Gebildete Dame**

formgemäß a. Uebernahme einer ausländ. Vertretung gefucht. Es handelt sich um Einföhrung ein. konkurrenzlosen Artikels der auch ver- sön. Propaganda b. Herstellen erforderlich. Anfragen erb. unter S. D. 4015/2553 a. d. Bad. Presse.

**Tücht. Stenotypistin**

zum baldigen Eintritt gefucht. Bewerbun- gsschreiben mit Zeugnisabschriften und Gehaltsan- forderungen unter Nr. 22207 an die Badische Presse

**Gebühte Kleberinnen**

gesucht 1420

**Kunstdruckerel Künstlerbund**

Karlsruhe A.-G., Erbprinzenstr. 10.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist mein lieber guter Mann u. der treubesorgte Vater sein-r Kinder

## Johann Waibler

(gen. Elermann) im Alter von 55 Jahren rasch und unerwartet von uns geschieden.

Karlsruhe, Durlach, Bönnig- heim, den 23. Januar 1928.

In tiefer Trauer:

**Christianna Waibler** n. bst. Kinder.

Die Beerdigung findet Mitt- woch, nachm. 4 Uhr in Durlach statt. B1315

**Nächste Ziehung.**

Ziehung garantiert 26. Jan. 1928

## 4. Wohlfahrts- Geld-Lotterie

zugunsten des Hess. Diakonvereins 1891

14.000,-  
6.000,-  
5.000,-  
1.000,-

Lospreis 1,- Porto und Liste nur 30 Pfg. empfohlen

**Eberhard Felzer,** Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6. Teleph. 4063, Postcheckkonto Karlsruhe 19870 sowie d. Statl. Lotterie- Einnehmer u. bek. Verkaufsstellen.

**Zu vermieten.**

**4 Büroräume** mit Küche, auch für Klein- gewerblichen Betrieb ge- eignet, auf sofort od. 1. April zu verm. Bachstr. 10, IV, am Kaiser- platz. Zu erfragen (1628) Beyer, Offendstr. 10a, Telefon 6197.

**Sofort bezugsbar:**

**3 Zimmerwohnung** beschlagend, 1 Zk., mit Bad, Bad. Anfo- hen 210 A für Ueber- nahme von Telefon etc. (Eingangsbote unter Nr. 22262 an die Bad. Pr.

**Bestor Sie umziehen**

lassen Sie, falls in Ihren Betten u. Möbeln schon einmal Waschen bemerkt wurden eine gründliche Unteruchung und sichere Abtötung d. Wanzenbrut durch die altbewährte Spezialfirma D. B. G. H. Anton Sprünker, Gültin- gerstraße 51. Tel. 2340 vornehmen (29879)

**Einladen, Kaffertstraße**

mit 7 Schauher und 30 m Strakenfront zu vermieten. (B1283) Näheres bei M. Kübler u. Sohn, Immobilien, Badischestraße 6.

**Erstes Feinkost- u. no. n. l. w. a. r. e. n. g. e. s. c. h. a. n. z. u. v. e. r. m. i. e. t. e. n. evtl. zu verkaufen.**

Besonderer Umstände halber gebe ich mein in erster und besserer Lage und in der Umgebung weit bekant. Feinkost- geschäft an tüchtigen Kaufmann welcher über mindestens 10 000,- nachweis- bar in bar verfügt od. d. Stelle bein- det sich in wirt. Oberamtsstadt mit groß Verkehr. Pa- ssend auch für 2 Kauf- leute für Selbst- interessierten wollen ihre Angebote unter Postkarte 10, Stuttgart Hauptpost- lagernd, einreichen. (3664)

**3 Zimmer-Wohnung**

Bod. 2 Kam. 3 Nr. S. obne Lage, best. frei, in Rübner, auf 1. März zu verm. Angeb. u. Nr. 22268 an die Bad. Pr.

**Schön möbl. Zimmer**

mit gut. Pension per 1. Febr. zu verm. S. Fischerstraße 66 II (1594)

**Fein-3 Zimmer, et. o.**

auf 1. Febr. zu verm. Lud- wig-Wilhelmstr. 21, 1 Zk.

Wir suchen bei günstigen Bedingungen

## Vertreter

der bei der in Frage kommenden Kundschaft bestens eingeführt und über erstklassige Referenzen verfügt.

**Duhr-Conrad-Fehres A.-G.** Schaumweinkellerei für heimische Edelsekte Trier/Mosel.

**Duhr-Conrad-Fehres** Weingutsbes'tzer Weingroßhandlung Trier/Mosel.



14.75, Lupinen, gelbe 15.70-16.10, Carrabellia, alt 21-25, Hasen...

Viehmarkt. Karlsruhe, 23. Jan. Viehmarkt. Es waren sucoffiert und wurden...

Textilien. Bremen, 23. Jan. Baumwolle. American fulls middling...

Metalle. Berlin, 23. Febr. (Frankfurt). Metalle. Elektrolyt Kupfer 135.25...

London, 23. Jan. Metallbörsen. Schmelz. Kupfer: Tendenz...

Paris, 23. Jan. (Frankfurt). Baumwollwaren. American fulls middling...

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. Jan. (Frankfurt). Schmelz. Weizen: Tendenz...

Vom Londoner Geldmarkt.

London, 21. Januar. Wir erleben während der abgelaufenen Woche ungleich das...

Der Diskontomarkt war diese Woche schwächer, und zwar hauptsächlich...

Der Bankausweis zeigte eine Zunahme des Goldbestandes um...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

A. V. Demberg A.G. Darmen. In der ordentlichen Generalversammlung...

Zentrifuge zu verkaufen. Beständige, Beständige, Beständige...

Postwagen 5 To., neues elektr. Licht, lackiert, zu verkaufen...

Küchen wunderbare Formen, in großer Auswahl zu billig. Preisen...

Motofrad D. neuestes Sportmodell 27, 500 cm. elektr. Licht, 100 km/h...

Herrenrad fast neu, billig zu verk. 100 km/h, 100 km/h...

Wohnung 5 Zimmerwohnung mit Bad, Zentralheizung, Schloß...

Wohnung 3-4 Zimmerwohnung, mit Bad, Zentralheizung, Schloß...

Wohnung 2 Zimmerwohnung, mit Bad, Zentralheizung, Schloß...

Wohnung 1-2 Zimmerwohnung, mit Bad, Zentralheizung, Schloß...

Wohnung 1 Zimmerwohnung, mit Bad, Zentralheizung, Schloß...

Streit um die Makeevkgruben.

F.H. Paris, 23. Januar. (Frankfurt) (Frankfurt) (Frankfurt)...

Die Mittelungen des „Matin“ kann nach neuer Kenntnis der...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Die ausländische Bausparmarkt war wieder lebhaft, aber das Interesse...

Wegen enormer Nachfrage nach unserem hausgebackenen Hanauer Bauernbrot... Vereinigte Hanauer Bauernbrot-Bäckereien

Jazzband Instrumente, Trommeln und Zubehör. Damenrad wie neu sowie Motorrad. Maskenkostüm für Dame (Prämiiert). Zentrifuge zu verkaufen. Postwagen 5 To., neues elektr. Licht. Küchen wunderbare Formen. Motofrad D. neuestes Sportmodell. Herrenrad fast neu, billig zu verk. Wohnung 5 Zimmerwohnung. Wohnung 3-4 Zimmerwohnung. Wohnung 2 Zimmerwohnung. Wohnung 1-2 Zimmerwohnung. Wohnung 1 Zimmerwohnung.

Warum kaufe ich einen Zentralheizungsküchenherd „Brettania“? D.R.G.M. Nr. A. 45949/36a Gm. D.R.P. Nr. A 51662 V/36a. 1. Weil ich in diesem Fall nur eine einzige Feuerstelle im ganzen Hause oder in der Etage habe. 2. Weil ich mit dieser einen Feuerstelle meine ganze Wohnung angenehm beheize. 3. Weil mir der Küchenherd einen Badeofen ersetzt u. ständig heißes Wasser für Bad, Küche und Schlafzimmer liefert. 4. Weil die Bedienung denkbar einfach ist. 5. Weil der Herd für jede Jahreszeit, im Sommer oder Winter oder für die Übergangsjahreszeiten besondere Rostlager hat die es ermöglichen, die Roststellung der Witterung anzupassen. 6. Weil ich in dem Herd vorzüglich kochen, braten u. backen kann. 7. Weil der Brennmaterialverbrauch äußerst gering, und der Herd höchst wirtschaftlich ist. 8. Weil der Herd außer diesen Vorzügen ein elegantes und geschmackvolles Aussehen hat. 9. Weil der Anschaffungspreis gering, und die Lebensdauer unbegrenzt ist. 10. Weil der Zentralheizungsküchenherd „BRETTANIA“ alle Vorzüge einer modernen Warmwasserheizung in sich vereinigt. K.W. & A. Muckenfuß Ofen- und Herdfabrik, Bretten (Baden) Weitere Erzeugnisse: Haushaltungsherde, Dauerbrandöfen, 357a Waschkesselöfen, Wirtschafts- und Hotelherde. Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen. Verlangen Sie bitte unverbindl. Vertreter- oder Ingenieurbesuch

